

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigenblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gepaletete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3145.

Ahrensburg, Donnerstag, den 28. September 1899.

22. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende 4. Quartal der

## Stormarnschen Zeitung

bitten wir bei den Postanstalten baldigst aufzugeben, damit eine ununterbrochene Lieferung erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes, einschließlich der achtseitigen, reich illustrierten Gratisbeilage

Illustrirtes Unterhaltungsblatt mit Blättern für Mode und Handarbeit, ist der unverändert billige von

1 Mark vierteljährlich, mit Bestellgeld 1 Mark 25 Pfennig.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Kreis Stormarn.** Das Reichsversicherungsamt hat eine für Radfahrer sehr wichtige Entscheidung getroffen. Es hat erklärt, das Fahrrad könne nicht mehr ausschließlich als Gegenstand des Sports angesehen werden, sondern sei ein Verkehrsmittel, das weit verbreitet sei und für manche Gewerbetreibende erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein den Gesplogeneheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden, weshalb solchen Gewerbetreibenden, die in ihrem Beruf ein Fahrrad benutzen und dabei verunglückten, Renten auszubilligen seien.

**Ahrensburg, 27. September.** Am Sonntag, den 1. Oktober findet in der hiesigen Kirche das Erntedankfest statt.

Die „Militärische Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend“ wird sich an dem Sonntag, den 1. Oktober stattfindenden Standards-Weise des Vereins ehemaliger Kavalleristen in Wandsbek beteiligen.

Das Statut der hiesigen Innung selbstständiger Handwerker ist von der königlichen Regierung bestätigt worden. Die Generalversammlung findet am Sonntag den 8. Oktbr. statt.

Das regnerische Wetter der letzten Zeit hat recht störend auf den Fortgang der Kartoffelernte eingewirkt. Die Erträge derselben gestalten sich in diesem Jahre durchschnittlich gering, nur auf sehr leichtem Boden hat die lange Trockenheit die Knollenbildung erheblich beeinträchtigt. Besonders gut gebiegt ist in diesem Jahre die bekannte Hamburger Marktorte der gelben Eierkartoffel, die letzten große Knollen bringt. Das Kartoffel-Exportgeschäft soll in diesem Herbst recht flott gehen.

**Hoisbüttel, 25. September.** (Eingekandt.) Injere Ortswege sind trotz der lange anhaltenden Dürre in Folge der letzten Regenlage wieder in einem solch schlechten Zustande, daß die Kinder ohne nasse Füße nicht mehr zur Schule kommen können. Will man über die Straße hinweg, so sucht man vergeblich nach einer trockenen Uebergangsstelle. Mit Grauen sehen wir dem Winter entgegen. Wann werden sich endlich diese trostlosen Zustände in unserm Ort ändern? — Es sei hiermit Jedem, der unsern Ort passieren muß, gerathen, sich vorher mit langen Schafstiefeln zu versehen.

**Altrahstedt, 27. September.** Eine prinzipiell sehr wichtige Mittheilung für alle Beziehungen künstlicher Beleuchtung usw. im deutschen Reich bringt die „Berliner Volks-

zeitung“. Das genannte Blatt schreibt: „Gar Mancher hat sich verwunderungsvoll gefragt, als es bekannt wurde, die städtische Gasverwaltung wolle die Gasmessermiete aufheben, was die Gasdeputation bewogen habe, auf den altheiligen Brauch zu verzichten. Sie hat aber den Gedanken, die Miete auf Gasmesser aufzuheben, die jetzt pro Stück 3 Mark jährlich beträgt und einen niedlichen Einnahmeposten für den Stadtsäckel ausmacht, nicht freiwillig gefaßt, sondern sie ist dazu gezwungen worden. Ein Blick in das Bürgerliche Gesetzbuch, welches vom ersten Januar 1900 ab in Kraft tritt, beweist dies. Dort heißt es in Buch II, Recht der Schuldverhältnisse, VII. Abschnitt, Einzelne Schuldverhältnisse, § 948: „Die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, fallen dem Verkäufer zur Last.“ Da nun die Entnahme von Gas (natürlich auch von Elektrizität und Wasser) aus städtischen (oder anderen) Werken Seitens Privater ein Kaufgeschäft ist, wobei die städtische (oder sonstige) Verwaltung die Rolle des Verkäufers inne hat, so hat die Verwaltung vom 1. Januar 1900 ab die „Kosten des Messens und Wägens“ selbst zu tragen, d. h. sie muß die Messer und Zähler kostenlos liefern. Was für Berlin gilt, gilt natürlich für das ganze deutsche Reich, da das Bürgerliche Gesetzbuch für das gesamte Reichsgebiet mit dem 1. Januar Geltung gewinnt.

**Wandsbek, 25. September.** Ein Besuch der Königin Wilhelmine der Niederlande zur Besichtigung ihres Husaren-Regiments in Wandsbek ist in Aussicht genommen. Ein bestimmter Zeitpunkt ist jedoch nicht festgesetzt. Die Vorstellung soll auf dem Jenseitigen Exerzierplatz stattfinden. Verschiedentlich wird auch behauptet, daß der Kaiser nach Wandsbek komme, um der Vorstellung beizuwohnen und der Königin zugleich eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen. (W. B.)

**Oldesloe, 25. September.** Am Freitag Abend um 9 1/2 Uhr, als der Jahrmarktstrudel in vollstem Gange war, entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in dem Wohnhause der Wittve Thegen in der Mühlenstraße, dem Hotel „Stadt Hamburg“ gegenüber, Feuer, das bald das ganze Gebäude und den anliegenden Stall, in dem 7 Jüder Heu, die dem Schlachtermeister Wittmad gehörten, lagerten, in Flammen setzte. Das Gebäude war von vier Familien bewohnt, von denen die eine erst kürzlich eingezogen war und ihren Anzug bei der Brandkassie nicht angemeldet hatte, jedoch es fraglich ist, ob sie den Brandschaden ersetzt erhalten wird. Ein alter Mann sowie mehrere Kinder konnten nur mit großer Mühe ins Freie geschafft werden. Das Wohnhaus ist mit 9000 Mark der Stall mit 300 Mk. bei der Landesbrandkassie versichert.

Gleichzeitig trug sich ein anderer bedauerlicher Unglücksfall zu. Ein Lehrling hatte sich auf dem Jahrmarkt einen Revolver gekauft, ihn geladen und dem Lehrling des Malermeisters Rieden hier selbst gegeben. Dieser richtete die Waffe von der er nicht wußte, daß sie geladen war, auf den aus Hamburg gebürtigen Lehrling des hiesigen Sattlermeisters Möller und traf ihn so unglücklich, daß die Kugel ihm tief in den Leib einbrang. Da alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war, so gelang es zwar, die Kugel zu entfernen, doch muß an dem Schwerverletzten, der im hiesigen Krankenhaus untergebracht ist, noch eine ernsthafte Operation vorgenommen werden.

**Oldesloe, 25. September.** Die landwirtschaftliche Winterchule wird in diesem Winter noch einmal in dem alten Logierhause untergebracht werden. Die Schulräume werden aber vorher vergrößert und in zweckentsprechender Weise umgeändert. Ferner sind neue, sehr praktische Schulbänke angeschafft worden, welche sowohl für größere als auch kleinere Schüler passend und sehr bequem sind. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist dieselbe wie im vorigen Winter, ebenso die Unterrichtszeit. Dieselbe dauert an allen Wochentagen

6 Stunden und beginnt Morgens 8 1/2 Uhr und endigt Nachmittags 4 Uhr, jedoch zu allen Jügen der Anschluß erreicht werden kann. Nur am Sonnabend ist der Schluß Mittags 12 1/2 Uhr. Bei dem Direktor sind soviel Pensionen angemeldet worden, daß auch in dieser Beziehung alle Wünsche befriedigt werden können. Von den 34 wöchentlichen Unterrichtsstunden entfallen auf Deutsche Sprache 4, Heimath und Verwaltungsurkunde 2, Rechnen und Raumlehre 4, Nivellieren und Feldmessen 2, Physik 2, Chemie 5, Pflanzenbau 10, Betriebslehre und Buchführung 5 Stunden. Es werden unterrichtet in Deutscher Sprache, Heimath und Verwaltungsurkunde Lehrer Gehl, in Rechnen und Raumlehre Kantor Blund und in allen übrigen Fächern der Direktor. Da im vorigen Winter nur die Thierzucht behandelt worden ist, in diesem Winter aber die Ader und Pflanzenlehre erlernt wird, so liegt es im Interesse eines jeden Schülers vom vorigem Winter noch einmal die Schule zu besuchen, wenn er die gesammte Landwirthschaftslehre kennen und verstehen lernen will.

**Reinfeld, 26. September.** Gestern früh verstarb hier der zweite Rathmann der Fleckens-Verwaltung Gastwirth Hinrich Koß, der zugleich Rechnungsführer der Fleckenkasse war.

**Altona, 25. September.** Die neue Artillerie Garnison im Vorort Bahrenfeld trifft während der Tage vom 1. bis 3. Oktober in ihre Kasernements ein. Die drei Abtheilungen des Artillerie-Regiments Nr. 45 werden sich theils von Izehoe und Gültrow in ihre neue Garnison begeben, theils von Stettin per Bahn hier eintreffen. Die Izehoer treten ihren Marsch am 28. September an und treffen am 1. Oktober in Altona-Bahrenfeld ein. Diesen folgen am 2. Oktober als letzte die Stettiner.

**Pösn, 19. September.** Ein erst seit einigen Tagen bei einem hiesigen Schlachtermeister in Arbeit stehender Geselle wurde gestern mit einem Fuhrwerk und einem Gelddetrage von 150 Mk. über Land geschickt, um in Lebrade zwei fette Schweine abzuholen. Als der Geselle Abends nicht heimkehrte, schöppte man Verdacht, zumal hiesige Einwohner ihn in der Richtung nach Cutin hatten fahren sehen. Heute ist nun das Fuhrwerk in Cutin wiedergefunden und nach hier zurückgebracht, während der ungetreue Fuhrmann, der auch noch von seinem Nebengesellen eine Uhr geliehen und mitgenommen hat, vorläufig mit dem Gelde spurlos verschwunden ist.

**Netersen, 19. September.** Die Vorbereitungen zur 25jährigen Seminarjubelfeier des hiesigen Seminars am 29. April 1900 werden abeilen des Herrn Direktors rüstig betrieben. Die betreffenden Klassenältesten sind gebeten worden, ihre Seminarcollegen von früher auf das Fest aufmerksam und über die etwaige Betheiligung derselben Mittheilung machen zu wollen. Zugleich begehrt auch der zweite Deonom, Herr Bay, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Die Aktionäre der Konfervenfabrik zu Tornesch erfordern auf der letzten Generalversammlung, daß die Fabrik eine Unterbilanz von 13 000 Mk. habe. Eine Revision der Geschäftsbücher durch einen beidseitigen Revisor wurde beschlossen, da die Leitung des Direktors nicht einwandfrei erschien.

## Hamburg.

— Zur Affäre Wilde-Priester können wir mittheilen, daß die am Freitag, den 22. d. M. stattgehabte Gläubigerversammlung in der Konkursache Max Christian Priester (in Firma Max Priester, Photograph) ihren Beschluß dahin gefaßt hat, den bekannten Rechtsstreit gegen die fiktlich Bismarckschen Erben von Seiten der Konkursmasse nicht aufzunehmen. Auf Grund § 8 Abs. 2 A.-D. soll vielmehr dem Gemeinschuldner selbst die Fortsetzung des Prozesses überlassen werden, wozu sich Pr. schon bereit erklärt hat.

— Die bekannte Uebernehmer-Firma C. Bering hat, wie wir mittheilen können, den Zuschlag für den Bau des Looses der Eisenbahnstrecke Tintenau-Finanfu in dem deutschen Pachtgebiete in Kiautschou erhalten.

— Der 1259 Tons große Dampfer „Saleham“, der am 8. August d. J. mit Stüdgütern von Penacola nach Grimsby abging, hat seinen Bestimmungsort bisher nicht erreicht und gilt als verschollen. Man befürchtet, daß der Dampfer in dem großen westindischen Orkan, der in den Tagen vom 12. bis 20. August herrschte, mit seiner ganzen Besatzung — 25 Mann — untergegangen ist. Passagiere haben sich nicht an Bord des Schiffes befunden.

— Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ist, wie wir erfahren, von dem Verteidiger des zum zweiten Male zum Tode verurtheilten Raubmörders Fischer, Herr Rechtsanwalt Dr. Heßcher, ein Wiederaufnahme-Verfahren beantragt worden, indem gegen zwei Belastungszeugen eine Denunziation wegen Meineides eingereicht worden ist. Der pp. Fischer behauptet nach wie vor seine Unschuld. Nachdem nunmehr das Urtheil des Reichsgericht, das die Verwerfung der Revision in der Sache gegen Fischer begründet, hier eingetroffen ist, hat Herr Rechtsanwalt Dr. Heßcher das von seinem Klienten unterm 14. d. M. persönlich unterzeichnete Gnadengesuch an den Hohen Senat eingereicht und dasselbe durch eine eingehende Begründung unterfüßt.

— Die Glasergesellen in Hamburg und Umgegend haben am Montag den Streik proklamiert. Sie hatten an die Innung die Forderung eines Minimallohnes von 27 Mk. wöchentlich gerichtet, woraufhin sie von der Innung beschieden wurden, daß diese es jedem einzelnen Meister überlasse, seine Gesellen nach seinen Leistungen zu bezahlen.

— 300 Mark Belohnung sind auf die Auffindung des zwölfjährigen Schulknaben Dieb aus Hamburg, Uhlenhorsterweg, ausgesetzt worden. Der Kleine ist auf der Reise von Hohenwestedt (Holstein) nach Hamburg spurlos verschwunden.

## Lübeck.

— Ic. Lebendig verbrannt ist in der benachbarten Ortschaft Barened (Gem. Stodensdorf), die siebenjährige Tochter des Arbeiters Poti. Die Kleine benutzte Petroleum zum Feueranmachen. Plötzlich explodirte der Inhalt der Kanne und das Kind stand im Nu in hellen Flammen. Das bedauerwerthe Mädchen hatte, bevor die Flammen von den herbeieilenden Nachbarn erloscht werden konnten, bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß es auf dem Wege nach dem Lübecker Krankenhaus durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

## Neueste Nachrichten.

**Stettin, 26. September.** Nachdem vor mehreren Monaten der ehemalige Direktor Thym von der National-Hypothekengeld-Gesellschaft verhaftet wurde, ist jetzt auf Requisition der Staatsanwaltschaft der ehemalige zweite Direktor Ujjadel, sowie der frühere Vorsitzende des Aufsichtsraths, Graf Armin-Schlagenthin, auf dem Gute Rassenheide bei Stettin verhaftet worden.

**Pirna, 26. September.** Bei der heutigen Reichstags-Stichwahl wurden nach bisheriger Feststellung abgegeben für Lohe (Reformpartei) 12 084, für Fraesdorf (Sozialdemokrat) 11 875 Stimmen. Das Resultat aus 20 Ortschaften steht noch aus.

**Manila, 26. September.** Während der Fahrt auf der Moskau-Kurster Eisenbahn wurde die Gräfin Sumargtow ihrer Handtasche beraubt, in der sich für 50 000 Rubel Juwelen und 5000 Rubel Kreditbriefe befunden haben sollen. Der That verdächtig sind zwei angebliche Gutsbesitzerinnen, die in demselben Koupee saßen, die Gräfin durch Einschläferungsmittel betäubten und verschwand, ehe sie erwachte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

29

# England und Transvaal.

Daß der anscheinend nicht mehr aufzuhaltende Krieg zwischen den beiden obengenannten Staaten der reine Hohn auf die Friedenskonferenz im Haag sein würde, haben wir schon erwähnt. Denn wo und wann ließe sich eine Vermittelung der nicht beteiligten Mächte wohl besser und richtiger anwenden, als jetzt, wo eins der größten Weltreiche bereit steht, sich über ein kleines Ländchen herzustürzen, dessen Bewohner unzweifelhaft friedliebende Ackerbauer und Hirten sind, die nichts weiter wünschen, als in Frieden Herron im eigenen Lande zu sein? Wiederholt hat die Regierung der südafrikanischen Republik sich erboten, die streitigen Punkte schiedsgerichtlicher Entscheidung zu unterwerfen, ohne daß England Veranlassung genommen hat, darauf einzugehen. Freilich zögert England noch, mit der förmlichen Kriegserklärung herauszurücken, aber sicher nicht aus Humanitätsrückichten, sondern lediglich, weil es mit seinen Rüstungen noch zurück ist. Man weiß in England auch, daß gerade dies Zwischenstadium des Aufschubs dem kleinen Lande in Südafrika vielleicht mehr Schaden thut und größere Opfer auferlegt, als das sofortige Losschlagen, bei dem leicht England den Kürzeren ziehen könnte. Aus diesem Grunde erscheint das lange Hinqualen geradezu ein barbarischer Akt, noch dazu, wenn man in Betracht zieht, daß sich aus dem bisherigen Verlauf der Dinge schon ersehen läßt, daß England doch nicht anders zufriedengestellt werden kann, als wenn die Buren die Freiheit und Selbstständigkeit ihres Landes aufgeben.

Von englischen Zeitungen ist es schon unverhüllt ausgesprochen worden, warum es sich handelt: Englands Oberherrschafft in Südafrika muß unbestritten sein, für andere Staatenbildungen ist dort kein Raum. Das Stimmrecht der Umländer ist nur der Vorwand gewesen, der Veranlassung zum Streik gegeben hat, das große England kann in Südafrika keinen kleinen selbstständigen Staat neben sich dulden. Der Preis ist ja auch ein zu verlockender, denn die kleine Republik birgt bekanntlich einen enormen Reichtum an Gold und edlen Steinen. Um so perfider erscheint uns unter diesen Umständen das Vorgehen Englands, dessen eigentliche Motive immer unverhüllter hervortreten.

Die englische Regierung hat die entscheidende Frage vorläufig noch wieder aufgeschoben, wie es heißt, kommt neben der Unfertigkeit der englischen Rüstungen die Abneigung der großen Königin gegen Krieg und Blutvergießen in Betracht. Bei dem großen Meeting im Trafalgar Square, das am Sonntag unter Theilnahme von 30 000 Personen stattfand, sind die zum Frieden mahnenden Redner und deren Freunde freilich von der freigebeigerten Menge niedergeschrien worden, doch würde die Sache wohl anders verlaufen sein, wenn eine Großmacht der Gegner wäre! Hat doch nach den vorliegenden Berichten schon der Umstand zur Beunruhigung Veranlassung gegeben, daß der Orange-Freistaat sich auf die Seite des bedrohten Bruders stellt und das holländische Element in der Kapkolonie diesem Beispiele zu folgen scheint. Die Afrikaner, wie die holländischen Elemente der Kapkolonie genannt werden, wenden sich besonders gegen Cecil Rhodes, den sie für den Macher der ganzen Sache zu halten scheinen.

Inzwischen gehen die Rüstungen und Truppenbewegungen ihren Gang. Der offizielle Bericht der Feldbörse Transvaals ist loben erdienen und beziffert die Gesamtzahl der wehrfähigen Burghers auf 50 000 Mann, von denen die Stadt Pretoria allein 4000 Mann stellen soll. Offenbar umfassen diese Listen die jungen Männer bis zum 16. und die alten bis zum 50. und nicht bis zum 60. Jahre. Die Zahl der naturalisirten Burghers, die sich zu den Fahnen gemeldet, beträgt 1500, in denen die zahlreichen Deutschen, Holländer, Belgier, Franzosen und Amerikaner, die freiwillig ihre Dienste angeboten, nicht einbezogen sind. Ihre Dienste sind offiziell überhaupt noch nicht angenommen. General Joubert hat sich die Entscheidung darüber in der Hoffnung vorbehalten, daß es überhaupt nicht zum Kampfe kommen werde.

In Kimberley wird Tag und Nacht an Erdwerken gearbeitet, welche die Stadt in ein beseligtes Lager verwandeln sollen. In Mafeking stehen jetzt 600 Mann, deren Zahl mit Eintreffen der Munster Jüskiere auf 1600 steigt. Die Leicester und Liverpool-Regimenter sind unterwegs nach Port Napier. Die gesamte Garnison von Ladismith geht nordwärts und soll durch nachgeschobene Truppen ersetzt werden.

Am Zoutpansberg sind 1000 Buren konzentriert, um die Pimpopo Fort zu verteidigen.

## Deutsches Reich.

Am 2. Oktober beginnt in Berlin der Sensationsprozeß gegen die Mitglieder des Klubs der Harmlosen wegen gewerbmäßigen Glücksspiels. Ungefähr 100 Zeugen sind geladen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Prozeß eine abermalige Verschiebung erleidet, weil eine Anzahl von Belastungszeugen aus der Voruntersuchung nicht aufzufinden ist, und zwar v. Gersdorf, Graf Schwerin, Baron Galy, Dr. Kornblum, der Urheber der ersten Denunziationen, Vizetonsul Moos und Gerichtsassessor v. Moers. Die Berliner Garde-Kavallerie-Regimenter sollen etwa 20 Zeugen stellen. Ein großes Kontingent soll auch von Dresdner und Leipziger Regimentern erscheinen. Weitere Zeugen sind eine Reihe zweifelhafter Damen, Kellner und Dienstboten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das königliche Handschreiben vom 2. September, womit das Abhildungsgebot des Kultusministers Dr. Boffe genehmigt wurde: „Mein lieber Staatsminister! Nachdem Ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt habe, ist es mir Bedürfnis, Ihnen noch Meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen für die hingebende Treue, womit Sie in allen Ihnen übertragenen gewesenen Ämtern des Staatsdienstes Mir und Meinen Vorgängern an der Krone wie dem Vaterlande gedient haben. Als äußeres Zeichen Meines unveränderlichen Wohlwollens habe Ich Ihnen die königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen und lasse Ihnen die Insignien hieneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgenigter König.“

Eine bemerkenswerthe Rede hielt Dr. Lieber auf dem Festlichen Katholikentage in Mainz. Er führte aus, die allgemeine politische Lage werde zunehmend bedrohlicher. Im preussischen Staatsministerium gebe es einen sehr einflussreichen Mann, der nichts sehnlicher wünsche, als das Zentrum aus seiner ausschlaggebenden Stellung im Reichstage zu verdrängen, in

der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, bei Gelegenheit der Zuchthaus-Vorlage, sowie bei neuen Militärforforderungen an maßgebender Stelle den Eindruck zu erwecken, daß die Konservationen zwar den Kanal verdrängen hätten, aber die Rettung gegen das Zentrum seien. Bezüglich seiner geplanten Reise nach Ostasien sagte Dr. Lieber: Ich unterlasse sie, nachdem ich gründlich in die Spannung der politischen Lage hineingesehen habe. Ich läme erst im Januar in die Heimat zurück. Dann aber könnten bereits mehrere Töpfe in Berlin zerplatzen sein.“

Im Mai vorigen Jahres wurde der deutsche Schiffskapitän Max Kolschorn, der auf seinem Schooner „Seagoast“ auf eigene Rechnung Handel trieb, beim Anlaufen der Insel Buta, die zu den Salomoneninseln gehört, von Eingeborenen überfallen und sammt seiner Mannschafft erschlagen. Nur zwei Matrosen vermochten sich später durch die Flucht aus der Gefangenschaft zu retten. Kolschorn, der sich z. Z. des Ueberfalls im Ausgud befand, wurde durch Speerwürfe heruntergeholt, alsdann zu Tode gemartert und über Bord geworfen; die übrigen Todten wurden von den Eingeborenen verzehrt. Nach einem dieser Tage in Züllschau, der Vaterstadt Kolschorn's, eingelaufenen Bericht des kaiserlichen Gerichts in Herbetshöhe hat das Verbrechen nun seine gerechte Sühne gefunden. Der Bericht lautet nach der „Frankf. Oberz.“: Gleich bei Ankunft S. M. S. „Möwe“ ging der kaiserliche Richter, Herr Dr. Schnee, mit der Polizeitruppe von Neu-Guinea an Bord, die darauf nach dem Salomoneninseln in See stach. Vereint mit dem Landungskorps des Kreuzers wurde der Ort Timbug, der Sitz der Mörder genommen, wobei neun Eingeborene getödtet wurden, die übrigen, sowie die Verwundeten flüchteten sich. Der Ort wurde in Brand gesetzt und die Kokospflanzungen der Wilden zerstört. Kurze Zeit vorher war es gelungen, des Hauptlings und des eigentlichen Mörders habhaft zu werden, er wurde auf der Plantage Kalam von dem s. J. entkommenen Matrosen Omare wiedererkannt. Durch richterliches Erkenntnis wurde er standrechtlich erschossen. Damit hat jener traurige Fall seine Sühne gefunden.

In Darmstadt ist eine große Anzahl russischer Geheimpolizisten eingetroffen. Sie haben sich sofort nach dem Jagdschloß Wolfsgarten begeben, wo die russische Kaiserfamilie mehrere Wochen wohnen wird. Schloß und Umgebung von Wolfsgarten sind gegen die Außenwelt abgeschlossen und zur Ueberwachung des Parks sind außer einem starken Aufgebot von Gendarmen auch noch Kavallerie für den Tagesdienst und eine Kompanie Infanterie für den Nachtdienst herangezogen worden.

Dem in Colmar (Elsas) garnisonierenden Groß. medlenb. Jäger-Bataillon Nr. 14 hat in Anbetracht seiner Haltung während der Kaiserparade der Kaiser, wie der Graudenzer „Gesell.“ erfährt, die Gardeligen verliehen. Bei der Kaiserparade am 8. September bei Karlsruhe hatte das Bataillon unter Führung des Herzog-Regenten Albrecht von Mecklenburg-Schwerin einen so vorzüglichen Paradeanschauungsführer, daß der Kaiser sich zu dem wiederholten Zuruf: „Bravo, bravo!“ veranlaßt fühlte und sagte, das Bataillon habe den besten Paradeanschauungsführer.

Mit dem 1. Januar 1900 tritt eine neue Eisenbahnverkehrsordnung in Kraft. In dem zur Zeit dem Bundesrathe vorliegenden Entwurf sind auch hinsichtlich des Aufbruchs

auf den Frachtbriefen für den innerdeutschen Verkehr mehrfache Aenderungen vorgesehen, während die Größe der Frachtbriefe (33/30 Zentimeter), die rothen Streifen auf den Eilgutfrachtbriefen zu verwendenden Papiers unverändert bleiben sollen. Es ist zwar vorgesehen, daß das Reichseisenbahnamt ermächtigt werden soll, zum Aufbrauch der bisherigen Formulare eine angemessene Frist zu gewähren; immerhin empfiehlt es sich, bei Bemessung des noch zu beschaffenden Vorraths an bisherigen Frachtbriefformularen auf die eintretenden Aenderungen jetzt schon Rücksicht zu nehmen.

Die Regierung lehnt in diesem Jahre fast ausnahmslos die Anträge der im militärpflichtigen Alter befindlichen Söhne des im Schleswigischen wohnenden dänischen Optanten um Aufnahme in den preussischen Staatsverband ab. Nach dem Restrikt von 1883 ist es den Söhnen derjenigen Schleswiger, die in den letzten Jahren durch Optanten dänische Staatsangehörige wurden, denen aber der ständige Aufenthalt im preussischen Gebiete gelehrt zuhelfe, gestattet, in ihrem zwanzigsten Lebensjahre sich zur Stammrolle zu melden und zur Aushebung zu erscheinen; gleichzeitig sind sie zur Einreichung eines Gesuchs um Naturalisation verpflichtet. In früheren Jahren wurden die Gesuche durchweg bewilligt und die als tauglich erklärten Söhne der Optanten zum preussischen Militärdienst zugelassen. Wer sich zur Stammrolle nicht meldete, wurde ausgewiesen. Aus allen Theilen des nördlichen Schleswig wird gemeldet, daß die Optantensöhne, welche bei der diesjährigen Aushebung gezogen worden sind, nicht zum Militärdienst einberufen werden. Ihr Antrag um Aufnahme in den preussischen Staatsverband ist nicht nur abschlägig beschieden worden, sondern die Antragsteller haben sogar einen Ausweisungsbefehl erhalten, nachdem sie für den Militärdienst als tauglich befunden worden sind. Die Regierung will durch diese Maßregel verhindern, daß die Optantensöhne, die nach beendeter Militärzeit nicht mehr ausgewiesen werden können, die Reihen der Protestanten stärken, wenn sie aus der preussischen Garnison in die Heimat zurückgekehrt sind. In der Apenrader Konvention stellte Preußen die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Optantensöhne in Aussicht. Bis her ist diese selbst nicht erfolgt, so daß die staatsrechtliche Zulässigkeit der neuesten scharfen Maßregel kaum zu bezweifeln ist.

Nach einer von der Generalstreitkommission aufgestellten Statistik hat die Sozialdemokratie in den Jahren 1890—98 8,775,639 Mark für Streiks ausgegeben, von denen 229,055 Mark vom Auslande gekommen sind. Diese Rechnung stimmt aber, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, nicht, sie ist um 500 000 Mark zu niedrig: Nach der sozialdemokratischen Statistik sollen 1890/91 für Streiks 2,094,922 Mark ausgegeben worden sein, und soll der große Buchdruckerstreik 1,250,000 Mark gekostet haben. Es hat sich aber nach genauer Berechnung herausgestellt, daß der Buchdruckerstreik mehr als das Doppelte gekostet hat; er verschlang die horrenden Summe von 2,741,190 Mark. 120 000 Mark kamen hiervon aus dem Auslande.

Vor dem Schwurgericht in Beuthen (Ober-schlesien) hatte sich der Bureauassistent Wabe wegen Urkundenfälschung und Bestechung zu verantworten. Der Angeklagte ist gefällig Pässe von Referencen gefälscht und die Inhaber dieser Pässe selbst von Militärübungen

## Verschlungene Wege.

Roman von Waldemar Berndt.

21) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es war Graf Alexis, der in Begleitung eines Fremden in der Wohnung seines Onkels erschien. Beide Herren grüßten flüchtig, dann deutete der Neffe des alten Grafen auf Doktor Praß. Der Fremde trat an diesen heran.

„Sie sind Doktor Praß, ehemaliger Advokat und Notar?“ fragte er. Jener erhob sich.

„Das ist mein Name — womit kann ich Ihnen dienen?“ erwiderte er verlegt, daß der Mann in dieser ungewöhnlichen, die einfachsten Regeln der Höflichkeit außer acht lassenden Weise zu ihm sprach.

Der Fremde zog ein Papier aus der Tasche, entfaltete es und zeigte es Praß hin.

„Ich bin Kriminalkommissar und habe den Auftrag, Sie zu verhaften, hier ist der schriftliche Befehl dazu.“ sagte er in strengem Beamtentone. „Im Namen des Gesetzes: Sie sind arretiert! und ich ersuche Sie, mir ohne Umstände zu folgen.“

„Mich — mich wollen Sie verhaften?“ gab Doktor Praß mit bebender Stimme zurück, während jeder Blutstropfen aus seinem Antlitz wich.

„Sie sehen hier den Verhaftsbefehl.“

„Memals, niemals — hier waltet ein Irrthum ob, nie werde ich folgen!“

„Dann zwingen Sie mich, Gewalt anzuwenden.“ Als Jurist mußten Sie wissen, daß das Gesetz vor allem Gehorsam verlangt.“

Er ging einige Schritte nach der Thür.

„Was ist der Grund dieser Maßregel, Herr Kommissar, ich bin mir keines Verbrechens bewußt!“

„Desto besser für Sie. Den Grund mitzutheilen, bin ich nicht befugt, Sie werden denselben an Amtsstelle erfahren. Aber jetzt bitte ich Sie, sich bereit zu halten, vor der Thür erwartet uns ein Schiltten.“

Der Advokat langte nach Hut und Pelz, während ein vernichtender Blick Alexis streifte.

„Und Sie Herr Graf Lembrowski, werden bis auf weiteres Ihr Hotel nicht verlassen, damit Sie jeder Zeit zu erlangen sind, wenn die Behörde Ihrer bedarf.“ wandte sich jetzt der Beamte an den alten Herrn. „Von einer Verhaftung hat man vorläufig abgesehen, dagegen wird mit Bestimmtheit erwartet, daß Sie diese Anordnung respektieren, da im Falle Ihrer Entfernung voraussichtlich sofort die stedbriessliche Verfolgung eintreten würde. Jetzt kommen Sie!“ fügte er zu Doktor Praß gewandt hinzu und schritt zur Thür.

Als die Männer hinaustraten, bemerkte der alte Graf einen Polizeibeamten in Helm und Mantel, welcher den Arrestanten empfing. Der alte Herr war noch ganz verblüfft; die Katastrophe war so unerwartet hereingebrochen, daß er den ganzen Vorgang nicht zu fassen vermochte. Alexis setzte sich seinem Onkel gegenüber.

„Das ist eine sehr unfaubere Gesichtsidee, Onkel.“ sagte er ernst, fast vorwurfsvoll, „ein ganzes Gewebe von Intriguen und Unredlichkeiten scheint hier aufgedeckt werden zu sollen.“

„Mir schwindet es im Kopfe wie mit Windmühlensflügeln.“ versetzte der Graf, die flache Hand an die Stirn pressend. „Wie ist doch das alles gekommen, Alexis? Was konnte Dich veranlassen mir den Kriminalbeamten ins Haus zu bringen?“

„Nicht ich habe ihn zum Einschreiten veranlaßt, sondern ein Telegramm der Polizeibehörde in Warschau ist der Grund dazu gewesen.“ berichtete der junge Mann. „Diese Behörde hat um sofortige Verhaftung des Doktor Praß ersucht, da der dringende Verdacht belangreicher Urkundenfälschung gegen den Mann vorliege. In der telegraphischen Requisition aus Warschau ist auch Deines Namens gedacht, Onkel, und die Vermuthung ausgesprochen, daß Praß in Deinem Auftrage oder doch Einverständnis gehandelt habe.“

fuhr er fort. „Der Beamte suchte den Grafen Lembrowski, der Zufall führte ihn zuerst zu mir, und da er erfuhr, daß ich Dein Neffe und außerdem mit Praß bekannt sei, bat er mich, ihn hierher zu begleiten, von wo er sich in die Wohnung des Doktors begeben wollte. Das letztere machte sich überflüssig, da der Gesuchte hier gefunden wurde.“

„Was soll der mir auferlegte Hausarrest aber bedeuten?“ rief der alte Graf, welcher jetzt seine ganze Fassung wieder gewonnen hatte.

„Nun, Onkel, daß man dazu seinen guten Grund hat, weißt Du gewiß am besten.“ erklärte Alexis mit scharfer Betonung, die den Allen in sichtlich Verlegenheit brachte. „Der Kommissar konnte oder durfte nicht mehr sagen, als dürftige Andeutungen; sie genügten mir aber, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß hier vieles nicht so ist, wie es hätte sein sollen!“

„Du glaubst doch nicht — —“

„Daß das vorläufig gut sein, Onkel!“ unterbrach ihn Alexis; „es wird sich alles auflären. Ich würde aber selbst ein bedeutendes Opfer nicht scheuen, wenn ich die Affaire ungeschéhen machen, wenn ich den Makel, der auf unserem Namen lastet, verweisen könnte!“

Er nahm seinen Hut und verabschiedete sich kühl und ernst. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, zog der Graf das Paket Banknoten, welches er beim Eintritt des Kommissars blitzschnell hatte verschwinden lassen, aus der Schlafrocktasche hervor, verriegelte die Thür und begann das Geld zu zählen.

„Eine hübsche Summe, von der sich recht anständig leben läßt.“ sagte er zu sich selbst, nicht zu ersehen brauche. „Ah bah!“ — fuhr er nach einer Pause des Nachdenkens fort — „Alexis hat noch genug, mag dies Geld mir weiter helfen!“

Einen besonderen Anziehungspunkt für Fremde, die Rom besuchen, bilden die riesenhaften Ueberreste des Kolosseums, jenes

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

deutsch... (38/30) ...

**Ausland.**  
**Oesterreich-Ungarn.**  
Das Ministerium Thun gefallen! Am Sonntagabend fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Ministerrat statt, in welchem die Demission des Kabinetts beschlossen wurde. Graf Thun wurde sodann um 10 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und unterbreitete demselben in Ausföhrung dieses Beschlusses die Demission des gesammten Kabinetts.

**Großbritannien.**  
London, 24. September. Bei der heutigen Verammlung in Trafalgar-Square drang die Menge wiederholt stürmisch auf die Redner ein, welche von der berittenen Polizei umringt und beschützt wurden, trotzdem wurde einer der Redner mißhandelt. Die anwesenden Soldaten wurden von der Menge unter Jubelnden Zurufen auf die Schulter gehoben. Erst großen Verstärkungen der Polizei gelang es, den Platz und die Umgebung zu säubern. Viele Manifestanten wurden verhaftet, verschiedene Personen kamen unter die Hufe der Pferde. Die Zahl der Teilnehmer an der Verammlung wird auf 30,000 geschätzt. England will Zeit gewinnen. In der Sitzung des Kabinettsraths wurde beschlossen, an die Transvaal-Regierung zu telegraphiren, daß England, insoferne der unbefriedigenden Antwort Transvaals die Formulirung endgültiger Forderungen bis zu einem späteren Termine sich vorbehalten wolle. Außerdem wurden definitive Maßregeln betreffs Einberufung des Parlaments beschlossen, um für das Ministerium die Vertrauensfrage zu stellen und eine Vorlage über die nöthigen Kriegsgesetze vorzulegen. Die Kriegserklärung selbst ist königliche Prerogative. Die neue Note soll am Montag veröffentlicht werden und für kommenden Mittwoch eine abermalige Sitzung des Kabinettsraths angelegt worden sein. Der für das Oberkommando in Südafrika ausersehene Sir Redvers Buller wird vorläufig noch nicht abreisen.

**Frankreich.**  
Dreyfus hat auch in dem kleinen Carpentras nicht die Ruhe gefunden, die er erwartet hat. Vor seiner Villa ist es zu feindlichen Kundgebungen gekommen, die damit endeten, daß die Schreier von den Freunden Dreyfus' auseinandergetrieben wurden. Frau Dreyfus und die beiden Kinder sind in Carpentras eingetroffen. Unter anderen Besuchern hat Dreyfus auch Herrn Forzineti empfangen, der zur Zeit seiner ersten Gefangenenschaft Direktor des Militär-Gefängnisses war, der dann, weil er sich für die Unschuld Dreyfus' ausgesprach, aus dem Amte gejagt wurde und jetzt in der Verwaltung des Fürstenthums Monaco eine erste Stelle bekleidet.

**Frankreich.**  
Riesiges Bauwerks, welches Kaiser Vespasian erbauen ließ und für öffentliche Schauspiele und Thierkämpfe bestimmte. Jetzt ist das Kolosseum nur noch eine Ruine, freilich eine der größten der Welt. Ueberwältigend wirkt die Ruine, wenn ihre Hallen von Fackelschein erleuchtet werden und das rothe Licht durch die Bogen und zahllosen Fensteröffnungen dringt. Viele Fremde lassen daher auch die gewaltigen Räume in dieser Art illuminiren, und niemand wird den wahrhaft großartigen Eindruck vergessen, den dieses ganz eigenartige Schauspiel macht.

Zwei Herren und eine Dame betraten die Ruine. Es waren Herbert, an dessen Arm die Baronin hing, und der junge Maler, der Freund Wallburgs. Der milde Abend hatte sie hinausgelockt ins Freie, absichtslos lenten sie ihre Schritte nach dem zerbröckelten Reienbau und traten ein in die weiten Hallen. Schon oft hatte Herbert die Ruine besucht. Aber immer wieder überkam ihn ein Gefühl heuer Ehrfurcht, hoher Bewunderung über die Kühnheit der Anlage und die Ausdauer, mit welcher die Alten ihre Pläne verwirklichten. Das Auge des Künstlers sieht schärfer als das anderer Sterblicher, und bei jedem Besuche des Kolosseums entdeckte Herbert neue malerische Effeete, die ihm Stoff zu Studien gaben. Es war inzwischen fast ganz dunkel geworden, und die spärlichen, an den Wänden der Ruine angebrachten Laternen erhellten den Raum nur längs der Mauer, während die gewaltige, 200 Meter lange und 170

**Orient.**  
Das Belgrader Standgericht verurtheilte den Attentäter Anezewitsch zum Tode, den Erzpriester Gjuritsch, die Angeklagten Milintowitsch, Mladenitsch, Gjubitsch Zivtowitsch, Gyorta Novatowitsch, Adwolat Pawitowitsch und Redakteur Protitsch zu 20jährigem schweren Kerker in schweren Ketten, als Mitschuldige, die wußten, daß an einem Hochverrath gearbeitet wurde, aber es der Behörde nicht anzeigten. Die Angeklagten Pajitsch, Frau Angelina Jawanowitsch, Miloradowitsch, Stefanowitsch, Todorowitsch, Jowanowitsch, Milena Stefanowitsch und Rajlowitsch wurden zu 5-jährigem Gefängniß, Tauschanowitsch wegen Majestätsbeleidigung zu 9-jährigem Gefängniß verurtheilt. Nach der Publikation des Urtheils rief Zivtowitsch: „Es lebe König Alexander! Doch Gott schütze ihn vor solchen Freunden.“ wobei er mit der Hand auf die Richter deutete. Die Hinrichtung Anezewitsch erfolgte Nachmittags 4 Uhr. Der König begnadigte Pajitsch, der telegraphisch seinen Dank ausdrückte.

Im serbischen Attentatsprozeß äußerte der Angeklagte Anezewitsch in Betreff seiner neuen Erklärung in dem Attentatsprozeß, daß er das Attentat auf König Milan verübt habe, ohne dazu angeflist zu sein, neuerdings, er habe diese Erklärung abgegeben auf Drängen des mit der Ueberwachung des Gefängnisses beauftragten Gendarmeriehauptmanns Georgewitsch. Dieser habe Anezewitsch einen Dolch übergeben und ihn aufgefordert, den Oberst Nikolskij, Vater von vier Kindern, sowie die anderen Anstifter für unschuldig zu erklären und sich selbst den Tod zu geben, da er ja doch zum Tode verurtheilt würde. Anezewitsch übergab den Dolch den Behörden, worauf Georgewitsch verhaftet wurde. Derselbe wird vor Gericht gestellt werden.

**Samoa.**  
Aus Apia (12. September) läßt sich die „Köln. Ztg.“ melden: Auf einer Rundreise, die er auf dem „Cormoran“, dank der Freundlichkeit des Kommandanten, und auf eigenem Boot nach den Inseln von Savaii bis Manua machte, gewann Ihr Berichterstatter die Ueberzeugung, daß die Samoaner durchgängig irthümlich glauben, die Kommission habe schon eine neue Regierung angeordnet, die Vertragsrechte wären faumfelig, da kein Administrator kommt. Die Samoaner halten sich für vergessen und betrogen. Auf Tutuila und Manua befinden sich noch Hunderte von Gewehren, auf Upolo wird zweifellos Waffenschmuggel getrieben. Ueberall herrscht wachsende Unzufriedenheit. Die Regierungen müssen rasch handeln; alle alten Siedler und auch zuverlässige Samoaner prophezeien sonst einstimmig den baldigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten. Tamasefe hat noch immer eine eigene Regierung in der Munizipalität. Das Volk sahnte den Besuch der Konjulin bei seiner kürzlichen Hochzeit als eine Anerkennung des Königs auf und singt Spottlieder auf die Kommission und auf Deutschland.

**Mannigfaltiges.**  
**Explosion einer Bombe.** Aus Athen wird gemeldet: Während eines Feuerwerks, welches anlässlich der Jahresfeier der Thronbesteigung des Sultans vor der Wohnung des Kommandanten des zur Zeit im Piräus liegenden türkischen Geschwaders, Hassan Hani Pascha, abgebrannt wurde, explodirte eine Bombe. Eine Person wurde getödtet, sieben schwer verletzt. Mehrere Armenier werden

Meter breite innere Fläche in tiefe Finsterniß gehüllt blieb.

Plötzlich flammte und glühte es auf; hoch oben in einer der Etagen waren, wie dies oft geschieht, auf Veranlassung fremder Besucher Pechpfannen und Fackeln entzündet worden und ein allgemeiner Ausruf des Erstaunens begleitete dieses unerwartete Schauspiel. Weit hin durch die gewaltige Arena zitterte der rothe Feuerschein und übergoß das alte Gemäuer mit seinem magischen Licht; es war, als müßten aus den geöffneten Thoren die Geister der Gladiatoren hervortreten, als müßte von der kaiserlichen Loge der blutige Nero, umgeben von den Hinstlingen und schönen Frauen seines Hofes, ernst und finster auf das graufame Spiel zu seinen Füßen herabschauen, bei dem Menschenleben nicht mehr galten, als die Früchte der Olive, mit denen sich muthwillige, römische Knaben draußen auf dem Plage warfen.

Im Anschauen dieses Schauspiels versunken, stand Herbert da, die gewaltigen Eindrücke in sich aufnehmend, und unwillkürliche künstlerische Entwürfe damit verbindend. Da verlöschten auf ein gegebenes Zeichen die Fackeln und Pechfeuer, um dem Zuschauer den gewaltigen Kontrast zwischen der künstlichen Beleuchtung und der darauf folgenden Finsterniß vorzuführen. In demselben Augenblick ertönte ein marktschreiernder Schrei von einer Frauenstimme, ein Schrei, so durchdringend und angstvoll, wie ihn nur der furchtbarste Schreck auszupressen vermag.

beischuldigt, die Bombe gelegt zu haben, die Urheber der Explosion sind indessen Feuerwerker des türkischen Geschwaders gewesen.

**Infolge eines Südwestorkans** versanken in der Ostsee und den Nachbargewässern die Segelschiffe „Livingstone“, „Julie“, „Emanuel“, „Hektor“ und „Anna Elisabeth“. Zahlreiche Schiffe sind getrandet, die Besatzungen gerettet. Ein unbekannter Segler ist gekentert und gesunken; die Besatzung wird vermißt.

**Ueber die Andree-Boje** telegraphirte Kapitän Vsk dem Astonbladet: Die Boje wurde zwischen Cape Dickson und North East Point gefunden. Die Boje war offen. Die Schraubenlinien schienen seit langem nicht gebraucht zu sein. Aus dem Rohr fiel Sand und dazwischen etwas, was Ueberresten von Papier ähnelte. Außer der Jahreszahl 1896 und „Andree's Polar Expedition“ fand man keine Nummer — auch nicht eine Flagge. Die Länge der Boje ist 65 cm. Ein nördlicher Wind gegen Land zwang den Kapitän abzusegeln, ohne vorher das Ufer näher untersucht zu haben.

**Acht Tage im Schnee.** Aus Innsbruck, den 18. September schreibt man der „Zef. Ztg.“: In St. Anton am Arlberg verbreitete sich gestern Nacht wie ein Lauffeuer die Kunde, daß der seit dem 10. d. M. vermißte, 8 Tage lang eingeschneite Hirtenknabe gefunden worden sei. Dieser war am genannten Tage in das südöstlich von St. Anton gelegene Marolthal geschickt worden, um die Schafe zu hollen. Es trat damals ein furchtbares Unwetter ein. Der Bursche kehrte nicht wieder zurück. Jäger, Hirten, Bauern und andere Leute zogen nun aus, ihn zu suchen, leider ohne Erfolg. Man meinte schon, er sei unter eine Lawine gerathen oder sonstwie in dem oft über 2 Meter tiefen Schnee verunglückt. Die Aktion wurde jedoch fortgesetzt, obwohl gar keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden war. Da kam man endlich zu der mehrere Stunden jenseits des Jochs gelegenen halbzerfallenen Gstoanser Rinderhütte, die schuhfest im Schnee stand, und in dieser fand man — es war der achte Tag, seit er vermißt wurde — den Burschen wunderbarer Weise noch am Leben und bei Bewußtsein, aber die Beine starr und zur Hälfte schon erfroren. In einer Ecke lag das wenige in der Hütte vorhandene Häufchen Heu, ganz naß, und darauf der Knabe. Kleider und Mantel, seine einzige Dede, waren ebenfalls ganz durchnäßt. In der Hand hatte er ein Stapulier. Der Knabe hatte sich in dem Schneetreiben verirrt und war endlich zu dieser Hütte gekommen, wo er nicht mehr weiter konnte. In der Tasche hatte er ein Stück Brot, das er am Montag (11. d. M.) vormittags verzehrte. Seitdem, also 6 Tage lang, hat er nichts mehr genossen. Am Dienstag hörte er weit draußen im Thal Hirten schreien, die das Vieh heimtrieben; er rief, bekam aber keine Antwort. Nun wurde es still. Nur der Sturm heulte und brauste und trieb Schnee und Regen durch das halbboffene Dach und die weiten Lüden der Wände, und eine entseßliche Kälte herrschte. Er betete und versank endlich ganz ermattet in einen tiefen Schlaf oder Bewußtlosigkeit. Als man ihn fand, glaubte er erst drei Tage hier zu sein, und doch war es, wie schon bemerkt, der achte. „Das vergeh i Euch mein Lebtage nit,“ rief er, als er seine Retter sah. Länger als diesen Tag hätte er es auch nicht ausgehalten. Ein kräftiger Mann nahm ihn nun auf den Rücken und trug ihn zur Brantweinhütte

Unter den Fenstern der zweiten Etage, wo soeben noch die unheimlichen, zitternden Lichter der Fackeln hervorbrachen, mußte etwas geschehen sein, ein unvorhergesehenes, trauriges Ereigniß, vielleicht gar ein schwerer Unglücksfall. Es war zu entfernt, als daß Herbert und seine Begleiter hätten die Personen unterscheiden können, von denen der Angstruf ausgegangen war, nur so viel konnten sie bemerken, daß sich sofort eine Anzahl Menschen um die Betroffenen gruppierte, Neugierige, an denen es ja an keinem Orte und bei keinem Anlaß, sei er trauriger oder freudiger Natur, fehlt.

„Lassen Sie uns sehen, was es dort giebt!“ sagte die Baronin zu dem jungen Maler, dessen Freund raschen Schrittes vorauseilte, um nach der Ursache zu forschen, welche die Menschen dort zusammenführte.

Lautes Schluchzen, Stimmengewirr, Ausdrücke des Unwillens und des Bedauerns drangen aus dem Menschenknäuel, dem sich die Gruppe näherte. Ein dichter Kreis von Menschen verhinderte den Maler und seine Begleiterin zu sehen, was vorgefallen war; fast mit Gewalt brach sich Herbert Bahn durch die Menge, gefolgt von der Baronin, welche seinen Arm nicht losließ. Den Maler durchdrang es eiskalt, als er sah, um was es sich hier handelte.

(Fortsetzung folgt.)

im Ferwallthal, wo er mit warmer Milch gelabt wurde und wohin noch in der Nacht ein Arzt sich begab.

**Neun Menschenleben gerettet.** Die Rettungsstation Umrum telegraphirte: Am 23. September wurden von dem auf Kapitanland gestrandeten österreichischen Dreimaßschoner „Sitro“, Kapitän Kreeglisch, neun Personen durch das Rettungsboot „Elberfeld“ der Südstation gerettet. Es herrschte heftiger Weststurm mit Regen und Hagelböden. Das Rettungsboot war 4 Stunden unterwegs.

**Manöververhufe.** Folgende Manövergeschichte erzählt ein lothringisches Blatt. Das lothringische Dorf Teterchen sollte Einquartierung erhalten. Den vielbeschäftigten Bauern war dies unangenehm, und einige besonders pffiffige Leute suchten sich vor sichern, indem sie meldeten, ihre Pferde hätten eine ansteckende Krankheit. Das half; die einquartirte Artillerie zog nach dem benachbarten Gelmingen ab. Die dortigen Schlauchpfe hatte von dem Teterchener Kniff gehört und wollten ebenso pffiffig sein. Nun kam der Militärbehörde die Sache verdächtig vor. Der Kreisarzt wurde beauftragt, die Ställe und die angeblich kranken Thiere zu untersuchen, und sein Urtheil lautete: „Alles ferngesunden, von Krankheit keine Spur.“ Teterchen erhielt nun statt für wenige Tage Einquartierung für eine ganze Woche.

**Ein untrügliches Erkennungszeichen** giebt der Erste Staatsanwalt in Bochum in einem Stedbriefe gegen einen Maurer an; es heißt darin nämlich: Gesichtsfarbe: „Sieht verloschen aus!“ Jetzt werden sie ihn wohl kriegen.

**Vanderbilts Vermögen.** Das Vermögen des kürzlich verstorbenen Cornelius Vanderbilt ist bei der amerikanischen Steuerverwaltung mit 600 Millionen Mark angegeben worden. Der Steuerbetrag stellte sich auf etwa 16 Millionen Mark.

**Ein drohender Bergsturz.** Kaum haben sich die Bewohner unserer Gegend, so berichtet man aus Traunstein, von dem Schrecken, den das Hochwasser mit sich brachte, erholt, da droht schon wieder eine andere Gefahr die wirtschaftliche Existenz einer Anzahl von Bauern zu vernichten. Oberhalb des Dorfes Brand, in der Nähe von Ruhpolding, ist ein Theil des Vorberges eingestürzt. Das herabstürzende Geröll begrub die zwei oberhalb des Dorfes stehenden Försterhäuser vollständig. Die unter den beiden Förstern stehenden Bauernhöfe sind sehr bedroht, und man befürchtet, daß, wenn die Erdmassen in Bewegung kommen, das ganze Dorf verschüttet wird. Die Bewohner des Dorfes sind in größter Angst und Aufregung.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Altona. Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Altona und Albstadt.

Das unter „Glüdmüller“ bestens bekannte Loose-Generaldébit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Hamburg, Nürnberg und München hat die Loose der 3. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete zur Ausgabe gebracht. Im Ganzen kommen wieder 575 000 Mark durch 16870 Geldgewinne zur Verloosung und beträgt der Hauptgewinn 100 000 Mk., der kleinste 15 Mk. Diese beliebten Wohlfahrts-Loose sind außer beim Generaldébit auch bei allen bekannten Loosverkaufsstellen im ganzen deutschen Reiche zum amtlichen Preise von Mk. 3.30 zu haben.

**Ergänzungsaufgabe.**  
Die Punkte werden durch Buchstaben ersetzt, so daß Wörter entstehen, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, je eine Stadt in Oesterreich nennen. Die Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: eine Stadt in der Provinz Brandenburg, einen männlichen Vornamen, eine Pflanze, eine Stadt in Westpreußen, einen Dichter, eine Stadt an der Elbe, einen männlichen Vornamen und einen berühmten Maler.

**Kreuzräthsel.**

1	2	1, 2 — Körpertheil.
		3, 4 — Verschlußmittel.
		1, 4 — Theil des Fingers.
3	4	2, 4 — Theil eines Schiffes.
		3, 2 — etwas Großes.



Auflösung in nächster Nummer.

**Anzeigen.**

**Dankfagung.**

Allen Theilnehmenden, welche unserer lieben Entschlafenen, der Ww. **Margarethe Wilhelmine Buchwald**, das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte gegeben, insbesondere auch für die in so reichem Maße gewidmete Kranzspende, sagen hierdurch im Namen der Hinterbliebenen den aufrichtigsten Dank.

Familie Buchwald.  
Altrahlstedt, 25. September 1899.

**Dankfagung.**

Allen Denen, die durch persönliche Betheiligung, wie auch durch zahlreiche Glückwünsche das Fest unserer silbernen Hochzeit verschönt haben, insbesondere auch der „Ahrensburger Liedertafel“, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

H. Kloth und Frau.  
Ahrensburg, 27. Septbr. 1899.

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage der Landherrenschaft ist die Au-Brücke im Wege von Groß-Hansdorf nach Beimoor für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Groß-Hansdorf, 26. Sept. 1899.

**Bankes,**  
Gemeindevorsitzender.

Die letzten diesjährigen  
**Privat-Impfungen**

in der Woche vom 25. bis 30. September von 8-10 Vorm. u. 5-7 Nachm.

Dr. Ludw. Hofmann,  
Altrahlstedt.

**Drainröhren**

von 50-300 mm Lichtweite, aus bestem geschlammten Thone, offerirt nach jeder Bahnstation frei ab Ziegelei und Waggon

Gr.-Wedener Dampfziegelei  
E. von Krogh.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaufstritten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene

**Bauplätze**

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse,  
Hamburg.  
Heinrich Peemöller,  
Ahrensburg.

**H. Schmidt,**

Zu narzt Oldesloe hat **jeden Donnerstag** von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frl. Wall.

**Damen - Hemden**

und  
**Beinkleider, Unterhemden, Nachjacken, Schürzen, Unterröcke, Corsetts, Strümpfe, Handschuhe** u. c.  
empfehlen

**D. Tornau**

Altrahlstedt.

**Wollwaaren: Unterzeuge**

für Damen, Herren und Kinder, in allen Grössen und Preislagen.

Altrahlstedt a. Bahnhof. **J. Stallbohm.**

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

**englischen Herden und Oefen**  
in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“**  
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Vorzüglihen

**Kaffee,**

roh und gebrannt,

**Thee, Chocoladen, Zuckerwaaren, Badwerk**

Kolonialwaaren, Gewürze u. Früchte,

**Konserven aller Art,**

beste Fleischwaaren im Ausschnitt,

**Wild und Geflügel aller Art,**

zu jeder Zeit frisch und bratfertig, auf Bestellung zu liefern,

Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,

**garantirt reine Weine u. Spirituosen**

empfehlen bestens

Ahrensburg, Sagerer Allee 14. **M. Gaens.**

**Betten**

**Bettinletts**

in allen Breiten und Preislagen, **garantirt federdicht.**

**Bettfedern**

nur in staubfreien Qualitäten, Pfund von 50 Pfennig an.

**Complete Betten in solidester Ausführung**

mit Halbdauen gefüllt,

einschläfrig Mk. 24.50.

zweischläfrig „ 31.00.

**Complant-Geschäft J. Stallbohm,**

Altrahlstedt, a. Bahnhof.

**Was man spart, ist verdient!**

**Für nur M. 6**

Tafel-Margarine.

(Auf Wunsch sende sofort Gratisprobe).

Haupt-Niederlage der Margarinefabrik **A. L. Mohr, Act.-Ges.**

**W. H. Riecken, Altona-Ottensen,**

Bahrenfelderstrasse 103.

Beste englische  
**Antracith-Kohlen**

Ahrensburg.

empfehlen

**E. Pahl.**

**Mobilien-Magazin**



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,  
Ahrensburg, Rindel No. 2.

**Mobilien**

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

**Gotthard Latte**

Annoucen - Expedition.  
Hamburg, Stadthausbrücke 3.  
Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

**Bekanntmachung!**

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Gestionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

**Herm. Timm,**

langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.  
Ahrensburg, Neeshoop 40.

**Zur Anfertigung künstl. Gebisse,**

Reparaturen derselben,

Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,

auch schmerzlos,

und Zahnreinigen

hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**

Zahntechniker, Ahrensburg

Lohe 1, 1. Etage.

**Zur gefl. Nachricht.**

Da ich am Sonntag, den 1. Oktober d. J., von Abends 7 1/2 Uhr an, mein Lokal dem Ahrensburger Turnerbund zur Abhaltung eines Kränzchens überlassen habe, so ist dasselbe während der Zeit für den sonstigen Verkehr geschlossen.  
Ahrensburg.  
**J. Schierhorn.**

Gesucht sofort oder zum 1. Novbr. ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeit. Lohn 50 Th. Näheres in der Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen oder Frau zur Aushilfe für die Morgenstunden.

Gesl. Offerten an die Exped. des „Lokal-Anzeiger“ Altrahlstedt.

Gesucht zum 1. Oktober oder später tüchtiges gelesenes Mädchen,

muß gut bürgerlich Kochen können, bei hohem Lohn.

Zu melden bei Frau Ary Prins, Oldesloe, i. d. Nähe vom Bahnhof.

Gesucht per sofort ein möbl. u. ein leeres Zimmer,

in guter Geschäftslage, passend für Handwerker. Offert mit Preisangabe an die Exped. der „Storm. Zeitung“.

**Atelier für künstliche Zähne.**

Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen, Altrahlstedt.**  
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

**Nächste Ziehung 1. October.**

Jährlich 6 Zieh. mit insges.

**5 Millionen 380000 Fracs.**

Türk. Staats-Eisenbahnloose

Haupttreffer: 600,000,

300,000, 60,000, 25,000,

20,000, 10,000 etc. etc.

Auszahlung baar mit 58 pzt.

Jedes Loos ein Treffer!

Offere Originalloose sowie

Antheile zu Miteigenthum für

alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatl. Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil

a. Nachm. 40 Pfg. Porto, - Gewinnliste nach jeder Ziehung. - Prospekte gratis.

**Bankagentur J. E. Storm**

in Malmö.

**Biehmärkte.**

Bericht der Notirungs-Commission.

Hamburg, 25. September.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem

Heiligengeistfelde waren angetrieben

1460 Rinder und 2304 Schafe. Es

wurde gezahlt für 50 Kilogramm

Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quen 61-64 50

2. „ „ 57-60 „

Junge fette Kühe „ 57-60 „

Ältere Kühe „ 50-54 „

Geringere Kühe „ 43-48 „

Bullen nach Qualität 49-58 „

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität 56-60 50

2. Qualität 50-55 50

3. Qualität 44-47 50

Der Handel war schlepp.

verkauft blieben - Rinder, 70 Schafe

**Kälbermarkt.**

Hamburg, 26. September.

Dem heutigen Kälbermarkt auf

dem Vieh Hof Sternschanze an der

Lagerstraße waren angetrieben: 132

Stüd. Es wurden gezahlt pro 100

Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 74-80 50

ausnahmsweise 84-90 „

Für 2. Qualität 67-72 „

Für 3. Qualität 59-65 „

Geringste Sorte 48-53 „

Der Handel war lebhaft. - 216

verkauft blieben 70 Stüd.

**Wochen-Bericht**

der Notirungscommission des Vereins

Hamburger Butterkaufleute.

Hamburg, 26. September.

Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität

Mt. 124-130, 2. Qualität 116-122

fehlerhafte u. ältere Mt. 110-116

Schleswig und Holst. Bauernbutter

verzollt Mt. 80-84, Fimmländerbutter

95-100, Amerikanische Mt. 82-88